



EHB

EIDGENÖSSISCHE
HOCHSCHULE FÜR
BERUFSBILDUNG

Schweizer Exzellenz in Berufsbildung

Modul A

Grundlagen des Ausbildens in der Berufsbildung

Modulkarte

Studiengangleitung und Modulverantwortung: Thomas Meier

Programmleitende und Dozierende: Regionalteams Deutschschweiz

Gültigkeit:

- Studienjahre 2021/2022 und Folgejahre
- Zertifikatsstudiengang für nebenberufliche Berufsfachschullehrerinnen und Berufsfachschullehrer für den berufskundlichen Unterricht (ZBKU)

**INHALT**

1	ZIELE UND STRUKTUR	3
2	INHALTE	4
2.1	Prioritäre Handlungskompetenzen und Bezugssituationen	4
2.2	Komplementäre Handlungskompetenzen und Bezugssituationen	5
2.3	Berufspädagogik und Situationsdidaktik.....	6
3	ORGANISATION UND PROGRAMM	8
3.1	Stundenaufteilung	8
3.2	Regionalteams Deutschschweiz.....	9
3.3	Präsenzunterricht.....	10
3.4	Selbststudium	11
4	QUALIFIKATIONSVERFAHREN.....	12
4.1	Qualifikationsbereiche	13
4.2	Leistungsnachweise	14
4.3	Kompetenznachweise	14
4.4	Berechnung des Schlussprädikates.....	17
4.5	Prüfungsorganisation	17
4.6	Prüfungskommission	18
4.7	Terminkalender.....	18
5	BIBLIOGRAPHIE	18
6	DOZIERENDE.....	19
Anhang		

1 ZIELE UND STRUKTUR

Der Zertifikatslehrgang richtet sich an Lehrpersonen von Berufsfachschulen aller Berufsfelder, die mit einem Pensum von weniger als 50% arbeiten. Die Ausbildung wird berufsbegleitend absolviert, beinhaltet 300 Lernstunden (10 ECTS) und setzt eine Anstellung als Lehrperson auf der Zielstufe voraus.

Bildungsziele und Standards des Rahmenlehrplans für Berufsbildungsverantwortliche des SBFI (2015), das Kompetenzprofil für Lehrpersonen der Berufsbildung der EHB (2018) und die persönlichen Ausbildungserfahrungen der Studierenden als Lehrpersonen bilden die Grundlage des Studiengangs. Während des didaktischen Basismoduls A planen, gestalten, evaluieren und reflektieren die Studierenden ihren Ausbildungsalltag. Das Modul schenkt der Auseinandersetzung mit der eigenen Lern- und Bildungsgeschichte sowie der Reflexion des eigenen Verhaltens bei der Initiierung und Begleitung von Lernprozessen besondere Beachtung. Das situationsgerechte Anleiten und Steuern von Lernprozessen und die Gestaltung des Umgangs mit den Lernenden stehen im Zentrum.

Die im Modul privilegierte Didaktik basiert auf der aktiven Beteiligung der Studierenden, die aufgefordert werden, ihre Erfahrungen und die tatsächlich erlebten beruflichen Situationen im Unterricht einzubringen. Diese Orientierung an einer situationsbezogenen Didaktik ermöglicht es, dem Studium eine authentische und praktische Ausrichtung zu geben: Die Erfahrungen der Teilnehmenden werden so weit wie möglich zu einem wichtigen Ausgangspunkt für eine Analyse- und Synthesearbeit, die sowohl zum Erwerb der erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten als auch zur Übernahme angemessener Einstellungen führt. Dies ist die Voraussetzung, um sich der Lehrtätigkeit erfolgreich zu stellen.

Nach erfolgreichem Bestehen des Qualifikationsverfahrens erhalten die Absolventen/Absolventinnen ein Zertifikat für Lehrpersonen berufskundlicher Fächer an Berufsschulen. Das Zertifikat qualifiziert sie zum Unterricht in beruflichen Fächern im Nebenberuf.

Mit dem Abschluss verfügen die Absolvent/-innen über theoretische Grundlagen und Kompetenzen, ihrer Ausbildungstätigkeit zu gestalten und zu reflektieren. Sie können sich so in die Aufgaben als ausbildungsverantwortliche Lehrperson gemäss Vorgaben und Zielsetzung der Berufsbildungsinstitution einarbeiten.

Das Modul A ist überdies das erste Modul sämtlicher Diplomstudiengänge, wird an diese angerechnet und bereitet auf die weiterführenden Module vor. Die Module am EHB sind inhaltlich-fachlich sowie methodisch-didaktisch aufeinander abgestimmt.

Grundlagen

- Formelle Modulbeschreibungen (EHB, 2019)
- Kompetenzprofile der Berufsbildungsverantwortlichen (EHB, 2019)
- Thematische Felder (EHB, 2018)

2 INHALTE

Das Modul ermöglicht es, Orientierungswissen und didaktische Fähigkeiten zu erwerben, die für die Planung, Durchführung und auch die kritische Bewertung von Ausbildungstätigkeiten, die den Bedürfnissen der Lernenden, den Bildungsplänen und den Vorgaben des Berufsbildungssystems entsprechen. Die im Modul behandelten Inhalte werden unter Bezugnahme auf die Standards des Rahmenlehrplans des SBFI, auf der Basis des Kompetenzprofils EHB mit den dazugehörigen Situationen, sowie unter Berücksichtigung der sogenannten thematischen Felder. Die im Lehrgang zu erwerbenden Handlungskompetenzen werden in zwei Schwerpunkte aufgeteilt.

2.1 Prioritäre Handlungskompetenzen und Bezugssituationen

Die primären Kompetenzfelder, die verpflichtend zu behandeln sind, fokussieren auf die lernortspezifischen Aufgaben wie Unterrichtseinheiten vorbereiten, durchführen, Lernergebnisse prüfen, mit Lernenden umgehen und sie begleiten.

Kompetenz	Bezugssituation		Standard ¹
B Ausbil- dung vorbe- reiten (Mik- roplanung)	B1	Die Inhalte und die Ziele des Unterrichts festlegen bzw. definieren.	2.1, 2.2, 4.1, 7.1
	B2	Für den Unterricht relevante berufliche und ausserberufliche Situationen identifizieren.	1.1, 2.1, 2.2, 7.1
	B3	Den didaktisch-methodischen Ablauf des Unterrichts unter Berücksichtigung fachübergreifender Bedürfnisse bestimmen und strukturieren.	2.1, 2.2
	B4	Individualisierende und differenzierende Unterrichtsmassnahmen konzipieren und vorbereiten.	3.2
	B5	Räume und Infrastruktur für den Unterricht organisieren, vorbereiten.	2.2
	B6	Unterrichtsmaterialien suchen, entwerfen und vorbereiten.	2.2
C Ausbil- dung durch- führen	C1	Die Lernenden empfangen und entlassen.	1.1
	C2	In die Unterrichtseinheit einführen.	1.1, 2.1
	C3	Aktivitätsspezifische Arbeitsanweisungen geben.	2.2
	C4	Inhalte unter Berücksichtigung der spezifischen didaktischen Situation darlegen und darbieten.	2.2

¹ Rahmenlehrpläne Berufsbildungsverantwortliche des SBFI vom 1. Februar 2011

Kompetenz	Bezugssituation		Standard ¹
	C5	Den Unterricht gemäss den vorgesehenen Methoden und Sozialformen umsetzen.	2.2
	C6	Diskussionen und Reflexion über Prozesse und Ergebnisse von Lernaktivitäten. anregen und moderieren.	2.2
	C7	Ein lernförderndes Klima schaffen.	1.1
	C8	Den Unterricht abschliessen.	2.1, 2.2
E Mit den Lernenden umgehen	E1	Mit den Lernenden als Individuen umgehen, insbesondere bei Verhaltensproblemen und Konflikten.	1.1, 4.2
	E2	Mit der Klasse als Gruppe umgehen, insbesondere bei Verhaltensproblemen und Konflikten.	1.1, 4.2
F Lernende begleiten	F1	Lernende individuell begleiten und unterstützen.	3.2, 4.2
	F3	Lernende beim Führen der Lerndokumentation und von Lern-dossiers begleiten.	1.1, 2.1, 2.2
G Lernergeb-nisse beur-teilen	G3	Strategien und Instrumente zur formativen, summativen und zertifikativen Beurteilung von Ressourcen umsetzen.	3.1, 3.2
	G4	Strategien und Instrumente zur formativen, summativen und zertifikativen Beurteilung von Kompetenzen umsetzen.	3.1, 3.2
	G5	Prüfungen und Arbeiten korrigieren und bewerten.	3.1, 4.1
	G6	Den Lernenden Rückmeldungen zu Prüfungen und Arbeiten geben.	3.1, 4.2

2.2 Komplementäre Handlungskompetenzen und Bezugssituationen

Die komplementären Kompetenzfelder, welche ja nach Bildungsbedarf und -interesse behandelt werden, beinhalten z.B. Planungsvorgaben, Medien; Berufsbildungssystem und das Identitäts- und Rollenverständnis der Lehrperson. Das Profil spezifiziert die Ressourcen für die Bewältigung der einzelnen Situationen, d.h. die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten und die angemessenen Haltungen.

Kompetenz	Bezugssituation		Standard ²
	A1	Die pädagogischen und didaktischen Orientierungen des eigenen Unterrichts definieren	5.1, 7.1

² Rahmenlehrpläne Berufsbildungsverantwortliche des SBFI vom 1. Februar 2011

Kompetenz	Bezugssituation		Standard ²
A Unterricht planen (Makroplanung)	A2	Semestrielle/jährliche Unterrichtsprogramme ausgehend von den offiziellen Bildungsplänen erarbeiten	4.1
D Technologien in die Ausbildung integrieren	D2	Multimedial gestützte Unterrichtsaktivitäten erarbeiten und durchführen.	2.2
H Ausbildungseinheiten auswerten	H1	Strategien, Instrumente und Massnahmen zur Auswertung des Unterrichts unter Berücksichtigung von institutionellen Vorgaben erarbeiten und umsetzen.	5.1
	H2	Austauschaktivitäten und Interventionen zur Unterrichtspraxis in formativer Absicht pflegen.	5.1
	H3	Ergebnisse aus der Unterrichtsauswertung zur Verbesserung der eigenen Praxis umsetzen.	5.1
I Im Berufsbildungssystem kooperieren	I1	Aktive Zusammenarbeit innerhalb der Institution pflegen.	2.1
	I2	Institutionelle Rollen übernehmen.	5.1
	I3	Zusammenarbeit mit anderen Lernorten und Ausbildungspartnern pflegen.	2.1
M Die eigene Rolle als Lehrperson reflektieren	M1	Die eigene berufliche Rolle übernehmen und nach den Grundsätzen der Berufsethik im institutionellen Kontext der Berufsbildung handeln.	4.1, 5.1
	M2	Das eigene (lehr-)berufliche Handeln kritisch verarbeiten.	5.1

2.3 Berufspädagogik und Situationsdidaktik

Der Studiengang behandelt Themen aus der Berufspädagogik (200 Lernstunden) und der Situationsdidaktik (100 Lernstunden). In der Berufspädagogik werden Inhalte lernort- und zielgruppenübergreifend bearbeitet und dadurch Voraussetzungen für das Verstehen und Gestalten des eigenen Lehr- bzw. Ausbildungsauftrages in der Berufsbildung geschaffen. In der Situationsdidaktik werden Inhalte auf die Anforderungen eines spezifischen Lernortes sowie den Voraussetzungen und Bedürfnissen der spezifischen Zielgruppe ausgerichtet und damit den Aufbau fachdidaktischer bzw. berufsfelddidaktischer Kompetenzen gefördert.

Systematik	Oberthema		Kompetenzen
Berufspädagogik (200 Stunden)	1	Ausbildung grobplanen und Ausbildungseinheiten auswerten.	A, H
	2	Mit Lernenden umgehen, Lernergebnisse beurteilen und Lernende begleiten.	E, G, F
	3	Im Berufsbildungssystem kooperieren und die eigene Professionalität gestalten.	I, M
Situationsdidaktik (100 Stunden)	4	Ausbildung feinplanen und vorbereiten.	A, B
	5	Ausbildung durchführen und Technologien in den Unterricht integrieren.	C, D

Der Berufspädagogik sowie der Situationsdidaktik werden thematische Felder mit Kenntnissen (I) und Fähigkeiten (II) zugeordnet, die während des Moduls entsprechend der didaktischen Entscheidung der beteiligten Dozierenden behandelt werden können. Haltungen werden nicht ausdrücklich erwähnt, da sie grundsätzlich integraler Bestandteil aller Unterrichtsaktivitäten sind.

Oberthema	Spezifische Inhalte	Bezugs-situationen	Thematische Felder ³
1 Ausbildung grobplanen und Ausbildungseinheiten auswerten.	Ausbildung planen, indem eine persönliche Unterrichtsorientierung gefunden und Unterrichtsprogramme ausgehen von offiziellen Vorgaben erarbeitet werden.	A1, H2, H2, H3	Ia, Ib, Ih, Ij, IIa, IIe
	Ausbildungseinheiten auswerten und weiterentwickeln, indem Evaluationsformen genutzt und Austauschaktivitäten gesucht werden.		Ia, Ib, Ie, Ih
2 Mit Lernenden umgehen, Lernergebnisse beurteilen und Lernende begleiten.	Mit den Lernenden umgehen, indem die Adoleszenz verstanden und Gruppenphänomene durchschaut werden.	E1, E2, G3, G4, G5, G6, F1, F3,	Ib, Ic, If, Ig, IIc, Ili
	Lernergebnisse beurteilen, indem Beurteilungsformen und -instrumente sinnvoll genutzt und richtig eingesetzt werden.		Ia, Ib, Ic, Ig, IIc, Ili, Ilj

³ Thematische Felder EHB vom Juni 2018. Siehe Auflistung im Anhang.

Oberthema	Spezifische Inhalte	Bezugs-situationen	Thematische Felder ³
	Lernende begleiten, indem individualisierende und differenzierende Strategien und Instrumente gekonnt eingesetzt werden.		If, Ig, Ilc, Ilj
3 Im Berufsbildungssystem kooperieren und die eigene Professionalität gestalten.	Im Berufsbildungssystem kooperieren, indem Möglichkeiten, Aufgaben und Zuständigkeiten geklärt werden.	I 1, I2, I3, M1, M2	Ia, Ib, Ic, Ij, IIa, Ile, Ilj
	Eigene Professionalität gestalten, indem Berufsrollen übernommen, Berufsethik bestimmt und Berufshandeln reflektiert werden.		Ia, Ib, Ie, If, Ij, IIa, Ile, Ilj
4 Ausbildung feinplanen und vorbereiten.	Ausbildung planen, indem eine persönliche Unterrichtsorientierung gefunden und Unterrichtsprogramme ausgehen von offiziellen Vorgaben erarbeitet werden.	A2, B1, B2, B3, B4, B5, B6	Ih, Ig, Ilj
	Ausbildung vorbereiten, indem Ziele, typische Situationen, Inhalte, Methoden, Medien und erwartete Ergebnisse, entlang andragogischer Prinzipien, geschickt orchestriert werden.		Ia, Ib, Ij, IIa, Ile
5 Ausbildung durchführen und Technologien in den Unterricht integrieren.	Ausbildung durchführen, indem Lernprozesse ganzheitlich, Interaktions- und Kommunikationssituationen taktvoll und Erfolgsfaktoren eines guten Unterrichts gezielt gefördert werden.	C1, C2, C3, C4, C5, C6, C7, C8, D2	Ia, Ib, Ic, If, Ich, Ij, IIa, IIb, Ilc, Ile, Ilj
	Technologien in die Ausbildung integrieren, indem multimedial gestützte Unterrichtsaktivitäten Lehr- und Lernprozesse unterstützen.		Ie, Ilc

3 ORGANISATION UND PROGRAMM

3.1 Stundenaufteilung

Das Modul besteht aus 300 Lernstunden; die Aufteilung der Lernstunden gestaltet sich, gemäss Art. 42 BBV, wie folgt: 87 Lernstunden Präsenzzeit, 168 Lernstunden Selbststudium (davon 30 Lernstunden für Praktika bzw. selbstverantworteten Unterricht), 45 Lernstunden Qualifikationsverfahren. Im Rahmen des Selbststudiums sind max. 5 Stunden pro Student/-in an individueller Begleitung durch Dozierende vorgesehen.

Modulelemente	Berufspädagogik		Situationsdidaktik	
	Bezugssituationen	Lernstunden*	Bezugssituationen	Lernstunden*
Präsenzunterricht 87 Lernstunden	A1	8 LS	A2	5 LS
	E1, E2	10 LS	B1 – B6	8 LS
	F1, F3	8 LS	C1 – C8	8 LS
	G3 – G6	8 LS	D2	6 LS
	H1 – H3	8 LS		
	I1 – I3	8 LS		
	M1, M2	10 LS		
Selbststudium 138 Lernstunden	Individuelles	85 LS	Individuelles	23 LS
	Begleitetes	20 LS	Begleitetes	10 LS
Selbstverantworteter Unterricht 30 Lernstunden		20 LS		10 LS
Qualifikationsverfahren 45 Lernstunden		15 LS		30 LS
Total	200 Lernstunden		100 Lernstunden	

*Grössenordnung bzw. von Dozierenden anpassbar; das Total einzelner Modulelemente muss stimmen.

3.2 Regionalteams Deutschschweiz

Dieser Zertifikatsstudiengang wird durch Regionalteams an verschiedenen Standorten in der Deutschschweiz durchgeführt. Die EHB bietet nach Möglichkeit selbst zwei Module an, supervisiert und begleitet die Regionalteams und arbeitet mit der Programmleitung vor Ort eng zusammen. Die Programmleitung ist für die Organisation/Administration, Entwicklung des regionalen Ausbildungsprogramms, die Durchführung und Qualitätssicherung vor Ort verantwortlich und orientiert sich dabei an die Vorgaben der EHB. Programmleiter/-innen haben eine leitende Funktion an einer berufsbildenden Institution und werden durch ein Sekretariat vor Ort unterstützt; sie können gleichzeitig Dozierende sein. Die personelle Zusammensetzung der Regionalteams gestaltet sich entlang der folgenden Rollen. Die Programmleitung achtet darauf, dass alle aufgeführten Rollen besetzt sind und beantragt der Studiengangleitung EHB entsprechende Nominationen.

- a) Bildungswissenschaftler/innen. Diese Fachpersonen verfügen über einen Hochschulabschluss im Bildungsbereich (Erziehungswissenschaften, Psychologie, Soziologie, etc.)

und eine anerkannte Lehrbefähigung (Höheres Lehramt, eidgenössischen Fachausweis für Erwachsenenbildung).

- b) Dozierende. Diese Fachpersonen sind aktive Lehrpersonen oder Dozierende, verfügen über eine Ausbildung auf Tertiärstufe, eine pädagogische sowie didaktisch-methodische Ausbildung (Lehrdiplom, Bachelor oder Masterabschluss), umfangreiche Weiterbildung im Bereich der Ausbildung von Lehrpersonen bzw. der Erwachsenenbildung, mehrjährige Praxis in der Ausbildung, Begleitung und Beratung, Erfahrung im Umgang mit der Dynamik von Lerngruppen und fundierte Kenntnisse des schweizerischen Berufsbildungssystems.
- c) Lehrbegleiter/innen gehören zum erweiterten Kreis der Regionalteams; sie werden von berufsbildenden Institutionen mandatiert und finanziert. Lehrbegleiter/-innen beraten und begleitend Studierende vor Ort, stossen wichtige Entwicklungsschritte an und helfen mit, deren Professionalität aufzubauen. Ihre enge Anbindung an das Ausbildungsprogramm ist bedeutsam und wird sowohl durch die Programmleitung sowie durch die Leitung Zertifikationsstudiengänge EHB gepflegt. Dieser gelebte Theorie-Praxisbezug bildet ein Kernelement in der ersten didaktischen Ausbildung von EHB-Studierenden.

Die Regionalteams entwickeln basieren auf der vorliegenden didaktischen Modulbeschreibung sowie auf weiterführenden Weisungen, **regionale Ausbildungsprogramme**. Der damit verbundene Handlungsspielraum ermöglicht, marktgerechte und vielseitige Angebote vor Ort gestalten zu können. Die Programmleitung koordiniert die regionale Konzeption des Ausbildungsprogramms und reicht diesen der Studiengangleitung EHB vor Durchführung zur Genehmigung ein.

Die EHB organisiert jährlich für die Programmleitenden und Dozierenden Informations- und Austauschgefässe. An diesen werden Neuerungen vorgestellt, aktuelle Themen aus der Berufspädagogik oder Forschungsergebnisse aus dem Bereich Lehrerbildung präsentiert und gemeinsam Weiterentwicklungen am regionalen Ausbildungskonzept vorgenommen.

Die Basismodule werden nach Möglichkeit jährlich an den Standorten Basel, Bern, Chur, Luzern, Olten, Rapperswil, St. Gallen, Berner Oberland/Oberwallis und Zürich durchgeführt.

Die Kursausschreibungen mit Detailinformationen werden jeweils im März auf der Website EHB (www.ehb.swiss) publiziert. Die spezifischen Ausbildungsprogramme werden mit der Kurseinladung sowie am ersten Kurstag durch die Regionalteams abgegeben und erläutert.

3.3 Präsenzunterricht

Der Präsenzunterricht wird in der Form von thematischen Ausbildungsblöcken mit Bezug auf zu schulende Handlungskompetenzen und Bezugssituationen gestaltet.

Der Präsenzunterricht dient der Vorbereitung und Analyse kritischer Berufs- bzw. Unterrichtssituationen, der angeleiteten Klärung von und das Hinführen zu bestimmten Sachverhalten sowie der gemeinsamen Diskussion. Anlässlich von Seminaren, Gruppenaufträgen, Übungen usw. werden Theorien und Erkenntnisse vorgestellt und diskutiert sowie Arbeitsaufträge für die Umsetzung (Selbststudium) erteilt. Zudem findet eine Einführung in das Qualifikationsverfahren statt. Der Präsenzunterricht kann mit *Blended-Learning*-Elementen begleitet werden und ist obligatorisch.

Der Unterricht, das Qualifikationsverfahren und die dazu gehörenden Prüfungen des Zertifikatsstudiengangs werden in der Regel in der jeweiligen Landessprache durchgeführt.

3.4 Selbststudium

Im Selbststudium vertiefen die Studierenden die Literatur und arbeiten an Lern- und Arbeitsaufträgen, die in direktem Zusammenhang mit den Zielen und Inhalten des Moduls stehen. Die Studierenden werden in der Erarbeitung hin zur Erreichung der Bildungsziele unterstützt. Arbeitsaufträge im Rahmen des Selbststudiums werden sorgfältig eingeführt und ausgewertet, so dass diese lernwirksam sind und die Selbstwirksamkeit der Studierenden fördern. Es wird mit den folgenden Elementen gearbeitet:

- a) Einstiegsmentorat. Die Einbindung neuer Lehrpersonen in die Institution und ins Kollegium ist ein kritischer Moment in der Berufseinführungsphase. Im Einstiegsmentorat geht es um die Einführung in die Tätigkeiten und Aufgabenbereiche an der Institution, die Entwicklung von pädagogischen und didaktischen Handlungskompetenzen, gegenseitige Unterrichtsbesuche und -besprechungen und um den Einblick in die Arbeit einer erfahrenen Lehrperson. Die Organisation und Durchführung des Einstiegsmentorats obliegt den jeweiligen Institutionen der Studierenden
- b) Individuelle Vertiefung: Im individuellen Selbststudium vertiefen die Studierenden die in der Studiengruppe erarbeiteten Inhalte, arbeiten das Gelernte auf und reflektieren, wie sich das Gelernte zur eigenen Praxis verhält (selbstverantwortete Ausbildungstätigkeit). Die Studierenden bearbeiten unterschiedliche Aufträge aus dem Präsenzunterricht (vgl. Leistungsnachweise im Kapitel Qualifikationsverfahren), erproben Neues in der eigenen Ausbildungstätigkeit oder entwickeln gängige Handlungsmuster weiter. Sie setzen sich zudem mit einschlägiger Literatur aus Pädagogik, Berufsbildung und Psychologie auseinander und schaffen Bezüge zum persönlichen Ausbildungsalltag.
- c) Lernpartnerschaften: Im Rahmen des Zertifikatsstudienganges bilden die Studierenden Lernpartnerschaften zu zweit oder zu dritt und unterstützen sich so gegenseitig im Lernprozess (Schritt vom Wissen zum Handeln fördern, neues Verhalten anregen, sich gemeinsam mit Fragen aus der Praxis auseinandersetzen, u.a.). Die Lernpartnerschaften planen, führen, reflektieren und protokollieren ihren Austausch selbst.

- d) Dokumentation des eigenen Lernfortschritts: Vorgegebene Leistungsnachweise dokumentieren die erworbenen Inhalte und gemachten Erfahrungen. Die Nachweise werden auf der Plattform des Regionalteams hochgeladen. Für den erfolgreichen Modulabschluss müssen alle Leistungsnachweise mit dem Prädikat „erfüllt“ angenommen sein.
- e) Lehrbegleitung. Ergänzend zum Einstiegsmentorat und parallel zu den Ausbildungsblöcken ist eine individuelle Beratung/Begleitung vor Ort wie auch Unterrichtsbesuche bei Kolleg/-innen vorgesehen. Die Lehrbegleitung wird finanziert und organisiert durch diejenige Institution, an der die Studierenden angestellt sind. Gegenseitigen Besuche und Besprechungen während des Kursverlaufs ermöglichen die Verknüpfung von Theorie und Praxis und schult die Fähigkeit, das eigene Lehr- und Lernverständnis und die eigene Ausbildungstätigkeit zu thematisieren.
- f) Begleitung durch die Programmleitung und Dozierende. Studierende erhalten während der Ausbildung Lern- und Arbeitsaufträge, die in direktem Zusammenhang mit den Zielen und Inhalten des Moduls stehen. Studierende werden so unterstützt, dass die Bildungsziele erreicht werden können. Arbeitsaufträge im Rahmen des Selbststudiums werden sorgfältig eingeführt, begleitet und ausgewertet, so dass diese lernwirksam sind und die Selbstwirksamkeit der Studierenden fördert.
- g) Die Studierenden führen während dem Lehrgang ein persönliches Portfolio, in welchem eigene Notizen und sämtliche Arbeiten verschriftlicht und dokumentiert werden. Das Portfolio selbst wird als Produkt nicht bewertet, sondern dient als Sammelmappe.

Die Dozierenden stellen pro Studierende bzw. Studierenden 5 Stunden Begleitung sicher und gestalten diese gemäss regionalem Ausbildungsprogrammes.

Die Studiengangleitung des Zertifikatsstudiengangs berät die Studierenden in administrativen Fragen wie auch bei Fragen zur Studienplanung. Die Betreuung der Studierenden kann durch eine Praxisberaterin/einen Praxisberater und/oder durch Dozierende am EHB erfolgen. Weitere Betreuerinnen und Betreuer können durch die Studiengangleitung bestimmt werden.

Im selbstverantworteten Unterricht und damit parallel zum didaktischen Basismodul, üben die Studierenden eine kursbegleitende Lehrtätigkeit an einer berufsbildenden Institution aus. Der Aufbau des Professionsverständnisses kann so praxisnah aufgebaut, Fragen zu professionellem Handeln thematisiert und Konzepte aus den Kursinhalten zeitnah in der Lehrpraxis erprobt werden.

4 QUALIFIKATIONSVERFAHREN

Das Qualifikationsverfahren orientiert sich am Kompetenzenprofil der EHB und weist die Basiskompetenzen zur Lehrbefähigung nach, namentlich in der Vorbereitung, Durchführung und

Reflexion von unterrichtlichem Handeln. Studierende, die den Zertifikatslehrgang absolviert, die Leistungsnachweise erfüllt und die Kompetenznachweise mindestens mit der Note E abschliessen, erhalten das Zertifikat Berufspädagogische Bildung für nebenberufliche Berufsfachschullehrerinnen und Berufsfachschullehrer, ergänzt mit der Fachrichtung.

4.1 Qualifikationsbereiche

Die Beurteilungsformen bestehen aus Leistungs- und Kompetenznachweisen. Die Leistungsnachweise sind Arbeitsaufträge, die begleitend zum Präsenzunterricht bearbeitet, diskutiert und ausgewertet werden müssen. Dozierende führen in diese ein und unterstützen die Studierenden bei Reflexionsarbeiten. Die Leistungsnachweise sind mit transparenten Bewertungskriterien standardisiert. Die einzelnen Leistungsnachweise müssen alle erfüllt sein und werden alle gleich gewichtet. Die Kompetenznachweise bestehen aus einer schriftlichen Arbeit «Vorbereitung» (Gewichtung 40%), einer praktischen Arbeit «Lehrprobe» (Gewichtung 40%) und aus einer mündlichen Prüfung «Fachgespräch» (Gewichtung 20%). Die Punkte aus den drei Teilbereichen werden gewichtet und mittels Skala in das Schlussprädikat nach Bologna überführt. Das Schlussprädikat muss mindestens mit dem Prädikat E erfüllt sein. Bei einem ungenügenden Schlussprädikat können diejenige Kompetenzweise einmal wiederholt werden, die eine ungenügende Note aufweisen.

Qualifikationsverfahren mit Leistungsnachweisen und Kompetenznachweis		
Leistungsart	Leistungsnachweise	Kompetenznachweis
Zielsetzungen	Steuerung von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen	Überprüfung persönlicher Ressourcen zur Ausübung des Lehrauftrages
Ausrichtung	Vertiefungs- und Reflexionsarbeiten hin zu einem professionellen Verständnis des eigenen Lehrauftrages. Als Referenz gelten das Kompetenzprofil der EHB sowie persönliche Entwicklungswege der Studierenden.	Planungs- und Reflexionsarbeiten hin zu einer professionellen Ausübung des Lehrauftrages. Als Referenz gilt das Kompetenzprofil der EHB mit verbindlichen Bewertungskriterien.
Bewertungsform	erfüllt / nicht erfüllt	Bologna-Skala A-F _x
Qualifikationsverfahren	1. Pflichtaufträge standardisiert 2. Pflichtaufträge Regionalteam	3. Vorbereitung (schriftliche Arbeit) 4. Lehrprobe (praktische Arbeit) 5. Fachgespräch (mündliche Arbeit)
Mindestanforderungen	Alle Einzelteile sind erfüllt; keine Möglichkeit zur Kompensation	Kompetenznachweis mindestens mit der Bewertung E

4.2 Leistungsnachweise

Die Leistungsnachweise beziehen sich auf die drei Oberthemen und werden differenziert nach standardisierten Pflichtaufträgen durch die Studiengangleitung der EHB und weiteren Pflichtaufträgen definiert durch die Regionalteams.

Teil 1 Berufspädagogik	Kompetenzen	Lernstunden
Standortbestimmung und Zielvereinbarung	I, M	2 LS
Reflexion persönlichen Lernzuwachs	G, H, M	2 LS
Regionalteams definieren einen weiteren Auftrag	Auswahl aus Profil	6 LS
Total		10 LS
Teil 2 Situationsdidaktik	Kompetenzen	Lernstunden
Unterrichtsbesuche im eigenen Unterricht durch Lehrbegleitung	C, D, E, G, H	3 LS
Unterrichtsbesuch bei einer erfahrenen Lehrperson	C, E	3 LS
Regionalteams definieren einen weiteren Auftrag	Auswahl aus Profil	6 LS
Total		10 LS

4.3 Kompetenznachweise

Die Kompetenznachweise bestehen aus der schriftlichen Vorbereitung (Gewichtung 40%), der praktischen Durchführung (Gewichtung 40%) und der mündlichen Reflexion (Gewichtung 20%) der qualifizierenden Ausbildungssequenz.

Teilbereiche der qualifizierenden Unterrichtssequenz	Kompetenzen	Lernstunden
Vorbereitung (schriftliche Arbeit)	A, B, C, E, F, G	22 LS
Lehrprobe (praktische Arbeit)	C, D, E, F, G, H	2 LS
Fachgespräch (mündliche Prüfung)	B, C, E, G, H, M	1 LS
Total		25 LS

Schriftliche Arbeit «Vorbereitung»

Für die qualifizierende Unterrichtssequenz erstellt die Studentin bzw. der Student ein Vorbereitungsdossier, das mindestens fünf Tage vor der Durchführung der zuständigen Fachperson des Regionalteams und der Vertretung der Schulleitung zustellt wird. Das Vorbereitungsdossier enthält folgende Bestandteile: Dossiergestaltung, Bedingungsanalyse, Sachanalyse, didaktische Analyse, Feinplanung.

Rahmenbedingungen	Vorgaben
Richtgrösse	8-12 Seiten A4, DIN 11, Arial, einfacher Zeilenabstand; max. 30'000 Zeichen
Termin Durchführung	Im letzten Drittel des Lehrganges bzw. spätestens bis 31. Mai des Kalenderjahres; Dossier geht mindestens 5 Tage vor der Durchführung an zuständige Fachpersonen
Bewertungskriterien	– Identifizierung der Charakteristika und Bedürfnisse der Lernenden; Bedingungsanalyse (Kompetenzen: B, E, F, G; Standards: 1.1, 2.1, 3.2, 4.2). – Sachliche Strukturierung und didaktische Reduzierung der zu unterrichtenden Themen; Sachanalyse (Kompetenzen: B, C, G; Standards: 2.1, 3.1, 5.1, 7.1). – Grobplanung der Unterrichtsaktivitäten; didaktische Analyse (Kompetenzen: B, F, G; Standards: 1.1, 2.2, 3.2, 4.1, 4.2). – Strukturierung und zeitliche Anordnung der didaktischen Aktivitäten; Feinplanung (Kompetenzen: B, F, G; Standards: 2.1, 2.2, 3.2, 4.1, 4.2).
Gewichtung	40%

Praktische Arbeit «Lehrprobe»

Die qualifizierende Unterrichtssequenz umfasst mindestens eine bzw. maximal zwei Lektionen und findet im letzten Drittel des Studienganges statt. Die Unterrichtssequenz wird in einer Klasse durchgeführt, welche durch die Studierenden selbst unterrichtet wird. Die Durchführung der Unterrichtssequenz richtet sich nach dem aktuellen Lehrplan und der persönlichen Semesterplanung des/der Studierenden. Während der Unterrichtssequenz soll die Studentin bzw. der Studenten eine aktive Rolle übernehmen. Nicht zugelassen sind summative Lernkontrollen, reine Übungsstunden sowie Gruppenarbeiten, die eine längere Zeitspanne als 20 Minuten umfassen. Es sind Themen zu wählen die es erlauben, die im Bewertungsraster aufgeführten Kompetenzen zu beurteilen. Die interaktive Gestaltung von Lehr-Lern-Prozessen seitens der Studentin bzw. des Studenten soll deutlich zu erkennen sein. Sofern diese Voraussetzung nicht erfüllt ist, kann die Unterrichtssequenz im ersten Versuch mit dem Prädikat «nicht erfüllt» bewertet werden. Die Studierenden informieren die Schulleitung über die bevorstehende Unterrichtssequenz und erkundigen sich nach der Person, die seitens Schulleitung an der Unterrichtssequenz dabei sein wird. Die Studierenden laden frühzeitig zur Unterrichtssequenz die Vertretung der Schulleitung ein. Für die Terminkoordination zwischen der Fachperson des Regionalteams und der Vertretung der Schulleitung sind die Studieren-

den verantwortlich. Die Besprechung zur Unterrichtssequenz findet im Anschluss an die Lektionen statt und dauert 30 Minuten. Die Studentin bzw. der Student ist dafür besorgt, dass die Klasse während dieser Zeit beschäftigt ist und ein geeigneter Besprechungsraum zur Verfügung steht. Am Gespräch nehmen die Studentin bzw. der Student, die zuständige Fachperson des Regionalteams sowie eine Vertretung der Schulleitung teil.

Rahmenbedingungen	Vorgaben
Richtgrösse	Mindestens eine Lektion bzw. 45 Minuten und maximal zwei Lektionen bzw. 90 Minuten.
Termin Durchführung	Im letzten Drittel des Lehrganges; Dossier geht mindestens 5 Tage vor der Durchführung an zuständige Fachpersonen
Bewertungskriterien	– Durchführung der Feinplanung unter Berücksichtigung situativer Bedingungen (Kompetenzen: C, F; Standards: 1.1, 2.1, 2.2, 3.2, 4.2). – Zielgruppengerechte Einführung und Umsetzung didaktischer Methoden und Medien (Kompetenzen: C, D; Standards: 1.1, 2.1, 2.2). – Sinnstiftende Interaktions- und Beziehungsgestaltung zwischen der Lehrperson, den Lernenden und der Klassengemeinschaft (Kompetenzen: C, E, F; Standards: 1.1, 2.1, 2.2, 3.2, 4.2). – Ausrichtung und Kontrolle von Arbeiten, Übungen und allfällige Lernkontrollen (Kompetenzen: G, H; Standards: 1.1, 3.1, 3.2, 4.1, 4.2). – Lernförderliche Klassenführung durch die Übernahme verschiedener Lehrerrollen (Kompetenz: E; Standards: 1.1, 4.2). – Sprachliche, begriffliche und darstellerische Klarheit und Relevanz.
Gewichtung	40%

Mündliche Prüfung «Fachgespräch»

Die mündliche Prüfung findet unmittelbar nach der durchgeführten Lehrprobe statt und hat den Charakter eines Fachgespräches. Sämtliche Arbeiten im Rahmen der qualifizierenden Unterrichtssequenz, namentlich deren Vorbereitung, Durchführung und Auswertung, werden hier besprochen, analysiert und reflektiert. Das Fachgespräch bezieht sich auf die während dem Lehrgang vermittelten Theorien und Erkenntnisse.

Rahmenbedingungen	Vorgaben
Richtgrösse	30 Minuten

Termin Durchführung	Im letzten Drittel des Lehrganges bzw. spätestens bis 31. Mai des Kalenderjahres; Dossier geht mindestens 5 Tage vor der Durchführung an zuständige Fachpersonen
Bewertungskriterien	– Kritische Beurteilung einerseits der Vorbereitung und andererseits der Durchführung der Unterrichtssequenz im Verhältnis der Vorbereitungsarbeiten und der Kontextbedingungen (Kompetenzen: B, C, H, M; Standards: 1.1, 2.1, 2.2, 3.2, 4.1, 5.1, 7.1). – Einschätzung der Wirksamkeit eigener Rollenübernahme als Lehrperson werden allgemein und in Bezug auf die Lernenden bzw. HF-Studierenden, die Lernprozesse sowie des Auftrages des Lernortes Berufsfachschule (Kompetenzen: C, M; Standards: 5.1, 7.1).
Gewichtung	20%

4.4 Berechnung des Schlussprädikates

Die Anwesenheit während des Lehrgangs muss den Vorgaben entsprechen und die Leistungsnachweise alle erfüllt sein. Für die drei Kompetenznachweise werden Punkte vergeben, Noten berechnet sowie gewichtet und schliesslich in das Schlussprädikat nach Bologna umgerechnet. Das Schlussprädikat steht für die Gesamtbewertung des didaktischen Basismoduls.

Die Kriterien werden mit der folgenden Skala bewertet: N = nicht beobachtbar, 1 = Anforderungen nicht erfüllt, es fehlen wesentliche Voraussetzungen und Grundlagen; 2 = Anforderungen teilweise erfüllt; 3 = Anforderungen erfüllt; 4 = Anforderungen übertroffen und originale Anteile sind sichtbar. Als Referenz für die Anforderungen gilt das Kompetenzprofil für Lehrpersonen und Dozierende der EHB. Das Schlussprädikat orientiert sich schliesslich an der Bologna-Skala: A = hervorragend; B = sehr gut; C = gut; D = befriedigend; E = ausreichend; F_x = nicht bestanden – es sind Verbesserungen erforderlich; F = nicht bestanden – es sind erhebliche Verbesserungen erforderlich. Leistungen, die mit einer Bewertung E oder besser bewertet wurden, gelten als bestanden. Die Prüfungsergebnisse müssen den Studierenden spätestens einen Monat nach der Prüfung mitgeteilt werden. Nach Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse wird den Studierenden auf Antrag Einsicht in ihre/seine Prüfungsunterlagen gewährt.

4.5 Prüfungsorganisation

Die Anmeldung zu den Qualifikationsverfahren erfolgt automatisch durch die Einschreibung der Studentin oder des Studenten in das Modul selbst. Ein Modul kann nur abschliessen, wer die Lehrveranstaltungen des betreffenden Moduls besucht hat.

4.6 Prüfungskommission

Die Beurteilung der Leistungsnachweise kann durch verschiedene Dozierende des Moduls erfolgen. Die Beurteilung der schriftlichen Arbeit erfolgt durch eine Dozentin bzw. einen Dozenten des Moduls. Im Zweifelsfall (insbesondere bei F_x- oder F-Bewertung) wird die Meinung eines zweiten Experten oder einer zweiten Expertin eingeholt. Die Lehrprobe sowie das Fachgespräch wird durch eine Dozentin bzw. einen Dozenten des Moduls sowie einer Leitungsperson der Bildungsinstitution durchgeführt. Diese halten Gegenstand und Verlauf in einem Protokoll fest.

Bei einem ungenügenden Schlussprädikat können diejenige Kompetenzweise zweimal wiederholt werden, die eine ungenügende Note aufweisen. Die Studierenden können gegen die Bewertungen F_x oder F Einsprache erheben. Die Einsprache ist innerhalb von 30 Tagen nach der Eröffnung der Bewertung schriftlich an die Direktorin oder den Direktor der EHB (Adresse: Kirchlindachstrasse 79, Postfach, CH-3052 Zollikofen) zu richten. Diese Frist kann nicht verlängert werden. Die Einsprache hat einen Antrag und eine Begründung zu enthalten.

4.7 Terminkalender

Zeitraum	Meilensteine
Startveranstaltung	– Informationen zum Lehrgang inkl. Qualifikationsverfahren – Informationen über Organisation und Termine der Arbeiten
Letzter Drittel des Moduls	– Durchführung der Prüfungen im Zusammenhang der qualifizierenden Ausbildungssequenz – Abgabe des schriftlichen Kompetenznachweises «Vorbereitung» spätestens 5 Arbeitstage vor deren Durchführung
1 Woche nach Modulschluss spätestens 30. Juni d. J.	– Abgabe Studierendenreporting (Erfüllung Präsenz, Bewertungen der Nachweise) dem Sekretariat EHB

5 BIBLIOGRAPHIE

Pflichtlektüre

- Diese werden durch die Regionalteams definiert und abgegeben werden.

Vertiefungslektüre

- Ausgeflaut? – Jugendliche führen. M. De Boni & E. Lauper. Hep-Verlag (2017).
- Berufsbildung in der Schweiz. E. Wettstein, E. Schmid, P. Gonon. Hep-Verlag (2014).
- Didaktik für Berufslernende. A. Grassi, C. Städeli. Hep-Verlag (20xx).
- Didaktik für den Unterrichtsalltag. C. Städeli, A. Grassi. Hep-Verlag (2012).

- Einführung in die Entwicklungspsychologie der Adoleszenz. A. Flammer, F. D. Alsaker. Hogrefe 2011.
- Einfach gut unterrichten. H. Berner, R. Isler, W. Weidinger. Hep-Verlag (2018).
- Gemeinsam zum Erfolg. A. Grassi, K. Rhiner, M. Kammermann, L. Balzer. Hep-Verlag (2014).
- Kerngeschäft Unterricht. C. Städeli, W. Obrist, P. Sägesser. Hep-Verlag (2013)
- Klassenführung. W. Obrist, C. Städeli, A. Grassi. Hep-Verlag (2013).
- Kompetenzorientiert unterrichten. C. Städeli, A. Grassi, K. Rhiner, W. Obrist. Hep-Verlag (2010).
- Lehren kompakt I. R. Meyer & F. Stocker. Hep-Verlag (2018).
- Prüfen und Bewerten in Schule und Betrieb. W. Obrist & C. Städeli. Hep-Verlag (2010).
- Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. A. Helmke. Klett Kallmeyer (2017). Was ist guter Unterricht. H. Meyer. Cornelsen Verlag (2014).

6 DOZIERENDE

Basel			
Anwander	Werner	w.anwander@ebmnet.ch	Allgemeine Gewerbeschule Basel AGS
Billo	Monique	monique.billo@edubs.ch	Berufsfachschule Basel
Mouttet (Kursleitung)	Dominique	dominique.mouttet@bs.ch	Berufsfachschule Basel
Bern			
Aerni	Christoph	christoph.aerni@gibb.ch	Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern
Bachmann	Dominik	dominik.bachmann@ehb.swiss	EHB Zollikofen
Hasler	René	rene.hasler@ehb.swiss	EHB Zollikofen
Jans Bickel	Maria	maria.jans@gibb.ch	Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern
Marretta (Kursleitung)	Livio	livio.marretta@gibb.ch	Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern

Berner Oberland/Oberwallis			
Kämpfer	Manfred	manfred.kaempfer@berufsbildung-vs.ch	Berufsfachschule Oberwallis
Pfanner-Meyer	Brigitte	mail@kjp-thun.ch	Psychologische Kinder- und Jugendpraxis, Thun
Stucki (Kursleitung)	Thomas	thomas.stucki@idm.ch	Berufsbildungszentrum IDM Thun
Winterberger	Hans-Heini	hans-heini.winterberger@ehb.swiss	Berufsbildungszentrum IDM Thun
Chur			
Bleisch	Nadja	nadja.bleisch@bluewmail.ch	Gewerbliche Berufsschule Chur
Bürkli	Markus	markus.buerkli@gbchur.ch	Gewerbliche Berufsschule Chur
Caviezel (Kursleitung)	Marco	marco.caviezel@ibw.ch	ibW Höhere Fachschule Südostschweiz
Marti-Müller	Chantal	chantal.marti-mueller@gmx.ch	Pädagogische Hochschule Graubünden
Witzig	Brigitte	info@brigitte-witzig.ch	ibW Höhere Fachschule Südostschweiz
Deutschschweiz, Fast-Track			
Bachmann	Dominik	dominik.bachmann@ehb.swiss	EHB Zollikofen
Hasler	René	rene.hasler@ehb.swiss	EHB Zollikofen
Jöhr (Kursleitung)	Michael	michael.joehr@ehb.swiss	EHB Zollikofen
Meier	Thomas	thomas.meier@ehb.swiss	EHB Zollikofen
Luzern			
Gautschi (Kursleitung)	Cornel	cornel.gautschi@edulu.ch	Berufsbildungszentrum BBZB Luzern
Kleinholz	Claudia	claudia.kleinholz@edulu.ch	Berufsbildungszentrum BBZG Sursee
Ludwig	Silvio	silvio.ludwig@edulu.ch	Berufsbildungszentrum BBZB Luzern
Marfurt	Michael	michael.marfurt@edulu.ch	Berufsbildungszentrum BBZB Luzern

Olten			
Hirschi	Susanne	susanne.hirschi@bbzolgen.ch	Berufsbildungszentrum Olten
Hofer	Benjamin	hofer.benjamin@gmx.ch	Berufsbildungszentrum Olten
Nebel (Kursleitung)	Roland	roland.nebel@bbzolgen.ch	Erwachsenenbildungszentrum
Vilén Zürcher	Louise	louise.vilen@gmail.com	Berufsbildungszentrum Olten
Rapperswil			
Manhart (Kursleitung)	Roland	roland.manhart@bwz-rappi.ch	Berufs- und Weiterbildungszentrum Rapperswil-Jona
Meier	Urs	meierurs53@gmail.com	Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH)
Rakeseder	Simon	simon.rakeseder@abg-architektur.ch	Berufs- und Weiterbildungszentrum Rapperswil-Jona
Gossau Kooperationsangebot mit der Pädagogischen Hochschule St. Gallen			
Elsässer	Traugott	traugott.elsaesser@phsg.ch	Pädagogische Hochschule St. Gallen
Graschi	Harald	harald.graschi@phsg.ch	Pädagogische Hochschule St. Gallen
Laudenbach	Marcel	marcel.laudenbach@bzs.ch	Berufs- und Weiterbildungszentrum
Müller (Kursleitung)	Peter	peter.mueller@phsg.ch	Pädagogische Hochschule St. Gallen
Pfeiffer	Jürg	juerg.pfeiffer@gbssg.ch	Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum
Zürich City			
Bachmann	Dominik	dominik.bachmann@ehb.swiss	EHB Zollikofen
Hasler	René	rene.hasler@ehb.swiss	EHB Zollikofen
Jöhr	Michael	michael.joehr@ehb.swiss	EHB Zollikofen
Meier (Kursleitung)	Thomas	thomas.meier@ehb.swiss	EHB Zollikofen
Schule für Gestaltung			
Baloh	Susan	s.baloh@sfgb-b.ch	Schule für Gestaltung Bern und Biel
Gelzer (Kursleitung)	Stefan	s.gelzer@sfgb-b.ch	Schule für Gestaltung Bern und Biel

Anhang Thematische Felder

Ressource	Feld	Inhalte
Kenntnisse	Ia	Grundlagen der Pädagogik. Mit spezifischem Bezug auf die Berufsbildung und auf den Kompetenzdiskurs.
	Ib	Grundlagen der Lern- und Motivationspsychologie. Mit spezifischem Bezug auf die Prozesse des Lehrens und Lernens: Kognitive Vorgänge, Bedeutung der Erfahrung, Theorie-Praxis-Bezug, Motivationsfragen.
	Ic	Grundlagen der Entwicklungspsychologie und Andragogik. Mit spezifischem Bezug auf das Jugend- und auf das Erwachsenenalter.
	Ie	Grundlagen der Soziologie der Arbeit, der Technik und der Organisationsentwicklung. Mit spezifischem Bezug auf die Medienpädagogik und Digitalisierung.
	If	Grundlagen der Sozialpsychologie, der Kommunikationspsychologie und der Soziologie. Mit spezifischem Bezug auf die Kommunikationstheorien sowie die Funktionsmechanismen und Interaktionen von Mikro-, Meso-, Exo- und Makrosystemen. Soziale Phänomene von besonderem Interesse.
	Ig	Grundlagen der Psychologie und der Soziologie der beruflichen Identität. Mit spezifischem Bezug auf Berufsidentität, Wohlbefinden und Resilienz.
	Ih	Rechtliche Grundlagen der Berufsbildung auf nationaler und kantonaler Ebene. Gesetze, Verordnungen und bedeutsame Texte zur Berufsbildung.
	Ij	Fachwissenschaftliche Grundlagen. Wissensgrundlagen zu den einzelnen Berufen, Berufsfeldern und Fächern und fächerübergreifenden Bereichen.
	Ila	Didaktik und Methodik der Berufsbildung. Situationsdidaktik, Handlungsorientierung, Projektunterricht, fächerübergreifende Didaktik, usw.
Fähigkeiten	IIb	Fach-, Berufsfeld- und Berufsdidaktik.
	IIc	Strategien und Techniken zur Kommunikation und Interaktion.
	IId	Strategien und Techniken der (multi-)medialen Didaktik.
	Ile	Techniken der didaktischen Planung. Typologien und Techniken der Erarbeitung von Bildungsplänen, Lehrplänen, Lektionsplänen, usw. Techniken der Identifizierung von Situationen. Techniken der Entwicklung von didaktischen Materialien.
	IIIi	Strategien und Techniken der Begleitung und des Coachings.
	IIj	Strategien und Techniken der Zusammenarbeit im (inter-)institutionellen und fachübergreifendem Rahmen.